

(Kangal Coban Köpegi) und dem Akbash (Akbash Coban Köpegi) und betont, daß Kangal und Akbash zwei verschiedene Rassen sind. (Coban Köpegi heißt auf deutsch „Hund des Hirten“). Wer Kangal und Akbash kreuzt, produziert Bastarde!

Sicher kommen Kreuzungen der beiden Rassen in der Türkei immer wieder vor (schätzungsweise 95% der Hunde in der Türkei sind Bastarde), und die Bastarde werden ahnungslosen Touristen als reinrassige Coban Köpegi aufgeschwatzt. Die Türken wissen aber sehr wohl, daß Akbash und Kangal zwei verschiedene Rassen sind. Soweit der Türke Emre Baylar, der aus eigener Anschauung spricht.

An sich ist schon die Bezeichnung „Anatolisch“ falsch. Anatolien ist lediglich das Kernland der heutigen Türkei, die Hunde aber, vor allem der weiße langhaarige Akbash, kommen nicht nur in Anatolien, sondern praktisch in ganz Kleinasien vor. Richtig wäre deshalb die Bezeichnung „Türkische Hirtenhunde“.

Ob sich der Kangal und der Karabash als eigenständige Rassen auf die Dauer zu halten vermögen, ist ungewiß, zumal in der Türkei offenbar jeder schwarzköpfige Bauernhund ein Karabash ist und somit keiner bestimmten Rasse angehört.

Es würde auch sinnlos sein, die gleiche Rasse unter zwei verschiedenen Namen zu züchten; das würde lediglich zu einer unerwünschten Einengung der ohnehin noch recht schmalen Zuchtbasis führen.

Der FCI-Standard Nr. 331

Im April 1989 hat die FCI einen Standard für den „Anatolian Shepherd Dog“ herausgegeben.

Ganz abgesehen davon, daß der im Standard beschriebene Hund keineswegs ein „Schäferhund“ im heutigen Sinne, sondern ein Hirtenhund ist, trifft auch die Bezeichnung „Anatolian“ nicht unbedingt zu.

So sagt P. Dubas im „Mitteilungsblatt der Züchter und Liebhaber türkischer Hirtenhunderassen“ vom März 1991 wohl mit Recht, daß im Ursprungsland der Rassen, der Türkei, eine Rasse mit Namen „Anatolischer Schäferhund“

völlig unbekannt ist. Der Name wurde von den Amerikanern und den Engländern kreiert; das sollte jedoch die FCI nicht hindern, die Hunde richtig zu benennen, nämlich als „Türkische Hirtenhunde“.

Der FCI-Standard enthält aber noch schwerwiegendere Mängel. Erstens sind die Hunde keineswegs frei von jeglicher Aggressivität – im Gegenteil – Aggressivität wurde von den türkischen Hirten geradezu gewünscht, und sie ist auch heute noch ein Rassenmerkmal, das bei der Haltung solcher Hunde berücksichtigt werden muß. Zum zweiten wird nichts darüber gesagt, daß es mindestens zwei sich deutlich voneinander unterscheidende Rassen gibt, nämlich den weißen, zumeist langhaarigen Akbash und den gelbbraunen, immer stockhaarigen Kangal mit der schwarzen Verbrämung an Kopf und Ohren. Langhaar gilt im Standard sogar als Fehler!

Die wenigen Züchter in der Türkei, die so etwas wie Rassezucht betreiben, würden nie einen weißen Akbash mit einem gelbbraunen Kangal kreuzen!

In der Praxis angewendet, kann jeder Bauernhund, gleich welcher Farbe und welcher Haarart, der eine Widerristhöhe zwischen 71 und 81 cm aufweist, gemäß FCI-Standard als „Anatolischer Hirtenhund“ ausgestellt und bewertet werden!

DER KAUKASISCHE OWTSCHARKA (KAVKAZSKAIA OVTCHARKA)

Name

Der Name kommt vom russischen Wort „Owtza“ = das Schaf. Doch trotz dieses Zusammenhangs ist die Bezeichnung „Kaukasischer Schäfer-

hund“ nicht ganz richtig. Der (oder besser die) Kaukasier – es gibt verschiedene Schläge – ist nicht ein Hütehund wie zum Beispiel der Border Collie oder der Bergamasker, er ist vielmehr ein Schutz- und Wachhund, dessen Aufgabe darin bestand – und in seiner Heimat immer noch besteht –, Wölfe und Bären von den Herden abzuhalten.

Wie das ursprünglich geschah, lesen wir bei L. Beckmann nach: „Wenn die Herde im Freien übernachtet, wird dieselbe gegen Abend zu einem Haufen zusammengetrieben, und die Hunde, deren meist eine größere Anzahl die oft über 2000 Stück zählende Herde begleiten, rings um dieselbe in gleicher Entfernung postiert, indem für jeden Hund ein Stück Fell auf den Boden gelegt wird, auf welchem er dann sein Nachtlager aufschlägt und zu welchem er, wenn er es verlassen hat, wieder zurückkehrt.“

Die ersten Hunde dieser Rasse kamen vor 20 Jahren nach Westeuropa, 1969 in die DDR und 1979 in die Bundesrepublik Deutschland. 1977 wurden die ersten auf einer Ausstellung in Köln gezeigt.

In einem Artikel in einer österreichischen Zeitschrift hat Frau Rasch-Gründing die wichtigsten Daten über die Kaukasier zusammengestellt. Wir geben ihr das Wort:

Herkunft

Die Kaukasischen Owtscharka sind eine alte Hirtenhundrasse. Sie stammen aus dem Kaukasus. Ihre größte Verbreitung finden sie in den ehemaligen Unionsrepubliken von Gruzien, Armenien und Aserbeidschan und in den autonomen Republiken von Kabardino-Balkarien, Dagestan und Kalmückien.

Des weiteren findet man sie beheimatet in den Steppengebieten des Nordkaukasus und in dem Gebiet Astrachan.

Nachweislich besteht diese Hunderasse seit ungefähr 600 Jahren. Man schätzt allerdings, daß sie in Wirklichkeit sehr viel älteren Ursprungs ist. Es gibt Hinweise auf den Kaukasischen Owtscharka, die auf die Zeit vor Christi Geburt zurückgehen. Auch soll an Hand von Schädelmessungen nachgewiesen sein, daß der Kaukase ein Abkömmling des europäischen Wolfes ist.



Kaukasischer Owtscharka Alf v.d. Alten Eiche mit zwei von sieben Nachkommen. Die beiden Welpen heißen Andra und Amina vom Dagsthaner Mirza-Chan. Amina ist unterdessen bereits Mutter von acht Welpen geworden. Eig. v. Alf sind Dieter und Elvira Böhler, Weinheim (D).

Varietäten

In den vergangenen Jahrhunderten war natürlich die Hundezucht nur an der Zweckmäßigkeit ausgerichtet. Es wurde bei der Auswahl von Paarungen sicherlich kaum auf das Exterieur der Tiere geachtet. Man richtete sich nach Kriterien wie zum Beispiel Arbeitsleistung, Mut, Anspruchslosigkeit, Widerstandsfähigkeit usw. Ein weiterer

Punkt, der die Zucht in früheren Zeiten sicher stark beeinflusste, ist der, daß die Menschen kaum Zeit und Gelegenheit hatten, einen weit entfernt stehenden Zuchtrüden zum Decken heranzuziehen, zumal sie wahrscheinlich nicht einmal von der Existenz weit entfernt lebender Hunde wußten. So bildeten sich im Laufe der Zeit doch recht unterschiedliche Typen heraus.



Kaukasischer Owtscharka, aufgenommen an einer Hundeausstellung in Moskau. (Foto Dr. B. Mojziszová)

Verwandte Owtscharka-Rassen

Es geschieht häufig, daß bei der Aufzählung der unterschiedlichsten Kaukasen-Schläge der Südrussische Owtscharka genannt wird. Hier handelt es sich jedoch um eine eigenständige Rasse mit einem völlig anderen Erscheinungsbild. Der Südrussische Owtscharka ist ein gestreckter, eher schlanker Hund mit einem schmalen Schädel. Er ist wesentlich stärker gewinkelt als ein Kaukase, und er wird auch nicht kupiert. Am auffälligsten ist aber sein gänzlich anderes Haarkleid. Es ist rein weiß, evtl. in einer gelblichen oder gräulichen Abstufung, und

es ist recht lang. Es ähnelt in seiner Struktur dem Haarkleid der Polski Owczarek Nizinny oder dem der Bearded Collie.

Auch ist der Arbeitsbereich der Südrussen unterschiedlich zu dem der Kaukasen. Die Südrussischen Owtscharka werden hauptsächlich als Hütehunde, also zum Treiben und Ordnen der Herde verwendet. Sicherlich beschützen auch sie ihre Herde, aber ihre eigentliche Aufgabe liegt wohl im Hüten. Diesen Ausführungen von Frau Rasch-Gründing ist wohl noch anzufügen, daß bereits Strebel (1905) auf das große Verbreitungsgebiet der russischen Hirtenhunde hingewiesen hat. Es reicht von der Nordabdachung des Himalaya über Turkestan bis in den Kaukasus und über diesen hinaus zu den Hunden in der östlichen Türkei.



Russischer zotthaariger Schäferhund, gezeichnet von Richard Strebel. Strebel schreibt dazu: „Die Rassenmerkmale aller russischen Schäferhunde zu geben ist sehr schwer, denn es gibt immer weniger wirkliches Vollblut russischer Schäferhunde. Die Grösse schwankt zwischen 60 und 75 cm bei den Rüden, bei den Hündinnen zwischen 55 und 65 cm. Die Farbe ist weiß, rot oder grau.“

In der Literatur werden Schläge wie Grusinier, Aserbeidschaner, Dagestaner Nordkaukase und Transkaukasischer Owtscharka erwähnt. Wir unterscheiden heute zwei größere Gruppen; zum einen die Steppenkaukasen, zum anderen die Bergkaukasen. Die Steppenkaukasen sind hochläufige, etwas schlanke, insgesamt leichtere Hunde, wogegen die Bergkaukasen gedrungener, behäbiger und eher quadratisch sind. Bei beiden Schlägen kommen kurzhaarige bis langhaarige Hunde vor. Bei den langhaarigen ist eine starke Halskrause und reichlich Befahrung an den Läufen zu finden.

Auch die Farbe variiert stark. So findet man Hunde, die als Grundfarbe Weiß haben und graue oder rötliche Abzeichen aufweisen. Es gibt Schecken, ihre Grundfarbe ist grau, mit weißer Zeichnung abgesetzt. Auch einheitlich rötliche, blonde oder weizenfarbige Hunde sind zu finden. Die sicherlich beliebteste Farbe ist aber wohl die der grau melierten Hunde.

Nun ist das Erscheinungsbild der Kaukasen noch vielfältiger geworden. In der BRD besteht seit 1987 das Kupierverbot. In den Ostländern darf dagegen noch kupiert werden. So haben wir jetzt Importhunde mit kupierten und hier gezüchtete Hunde mit unkupierten Ohren. Diese Tiere haben dann mittelgroße, dreieckige Schlappohren.

Ohne jeden Zweifel besteht zwischen dem Kaukasischen Owtscharka und dem türkischen Karabash und dessen reingezüchteter Form, dem Kangal, ein ausgesprochen enger Zusammenhang.

Mit Recht sagen J. und D. Nelson in ihrem Artikel „Die Hirtenhundrassen in der Türkei“ („Hundewelt“ 5/1985), daß die Hirtenhunde der Kars-Region in der östlichen Türkei eng verwandt sind mit dem Kaukasischen Owtscharka. Die Übergänge vom Kaukasischen Owtscharka zum Karabash sind denn auch fließend, eine deutliche Abgrenzung der beiden Rassen ist kaum möglich.

Der Standard der Kaukasen

Der Rassestandard dieser Hunde ist unter der Nummer 328 am 23. August 1984 bei der Fédération Cynologique Internationale (FCI) in Thuin, Belgien, eingetragen worden. In ihm wird die Rasse wie folgt beschrieben (ich gebe hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Merkmale, wie im Standard gefordert, wieder).

Es handelt sich um übermittelgroße bzw. große Hunde von kräftigem bis grobkräftigem Körperbau mit massivem Knochenbau und starker Muskulatur. Sie sind von Natur aus scharf und Fremden gegenüber mißtrauisch.

Die Größe der Tiere muß bei Rüden mindestens 65 cm, bei Hündinnen mindestens 62 cm Widerristhöhe betragen. (Zur Farbe der Haararten siehe oben). Der Standard sagt hier eindeutig aus, daß schwarze, schwarzgefleckte und braune Farbtöne in verschiedener Kombination nicht zulässig sind.

Der Kopf soll massiv mit breitem Schädel und stark entwickelten Backenknochen sein. Er soll eine breite, flache Stirn mit einer leichten Mittelfurche haben. Die Schnauze soll kürzer als der Oberkopf sein und der Stop schwach ausgeprägt.

Ansonsten ist im wesentlichen darauf hingewiesen, daß der Hund trocken, geschlossen und fest in seiner Substanz sein soll. Er darf nicht lose oder schwammig wirken. Eine übermäßige Winkelung der Beine ist bei den Kaukasen nicht erwünscht.

In der Bewegung soll er sich frei, gewöhnlich gleichmäßig und ruhig zeigen. Typische Gangart ist ein kurzer Trab, der bei Beschleunigung in einen etwas plumperen Galopp übergeht.



Neben den einfarbigen gibt es auch gescheckte Kaukasier, nicht zulässig sind schwarze, schwarzweiß-gescheckte und rein braune Hunde. (Foto Eva-Maria Krämer)

Unten:
Porträt eines Kaukasischen Owtscharkas.
(Foto Eva-Maria Krämer)



Pflege und Haltung

Wenn man sich einen Kaukasen kaufen möchte, sollte man daran denken, daß diese Hunde vom Ursprung her weder in bezug auf Futter noch Haltung verwöhnt worden sind. Hieraus sind auch für heutige Kaukasenbesitzer Schlüsse zu ziehen. Die Tiere sind es gewohnt gewesen, tagaus, tagein im Freien bei den Her-



Kaukasischer Owtscharka-Rüde Alf v. d. Alten Eiche. Er ist Int. Champion, VHD-Champion, Europa- und Bundessieger, Deutscher Champion und Klubsieger. Er hat bereits 83 Nachkommen. Eig. D. und E. Böhler, Weinheim.

den zu leben. Um ihrer Funktion als Wächter der Herde nachzukommen, lagen sie oft etwas abseits an Stellen, von wo aus sie das Gelände gut überwachen konnten. Solche Stellen sind niemals wettergeschützt. Also haben nur sehr widerstandsfähige Tiere sich durchsetzen können. Auch in der sehr zivilisierten Umgebung, in der unsere heutigen Kaukasen leben, sollte man ihnen also möglichst ähnliche Bedingungen bieten.

Es ist am besten, dem Hund einen Zwinger zuzuweisen. Dieser sollte eine trockene und zugfreie Liegestätte haben. Wenn der Hund dann doch lieber bei Schnee und Kälte im Freien kampiert, entspricht es wohl seiner Natur. Er wird sich schon auf sein trockenes Lager zurückziehen, wenn es ihm zu ungemütlich wird. Will man einen Kaukasen im Hause halten, sollte er auf jeden Fall einen ungeheizten Raum für

sich haben, evtl. einen Flur oder einen Treppenaufgang, wo sein eigentliches Lager ist. Es ist sicherlich falsch verstandene Tierliebe, diese Hunde in der geheizten Wohnung halten zu wollen. Die Pflege ist denkbar einfach. An Fellpflege fällt genau die Arbeit an wie bei

jeder anderen Rasse mit ähnlicher Fellstruktur. In der Zeit der Haarung muß man sicher recht häufig bürsten. Man sollte aber auch dann warten, bis sich die Wolle gut gelöst und nach außen geschoben hat, denn es ist verhältnismäßig einfach, einen Kaukasen kahl zu bürsten. Ansonsten bedarf es dann und wann einer Bürste und eines Kammes. Auch in bezug auf Futter ist diese Rasse nicht aufwendig in der Haltung. Normales Futter reicht in jedem Fall aus. Man braucht im Normalfall nicht zu Zusatzpräparaten zu greifen, um den Hund in guter Kondition zu halten. Die Kaukasen sind recht anspruchslos und unkompliziert in diesen Dingen.

Charakter und Eigenheiten

Diese Rasse ist zu ihrer Familie normalerweise sehr lieb und einfühlsam. Sie ist eher ruhig, oft sogar etwas zurückhaltend. Man muß nur ständig bedenken, daß die Hunde die Liebe zu ihren Menschen und zu ihrem Territorium durch konsequentes Nichtdulden von Fremden, sowohl Menschen wie auch Tieren, zum Ausdruck

Graubraungewolkte Hunde sind wohl am häufigsten. (Foto Eva-Maria Krämer)





bringen. In fremder Umgebung wirken sie dagegen oft recht unsicher. Sie fühlen sich dann einfach nicht wohl.

Die Kaukasier sind im allgemeinen keine Kläffer, wohl aber unbestechliche Wächter. Sie schlagen verlässlich an, wenn sich an der Tür oder am Grundstückszaun etwas Fremdes rührt. Man sollte diese Tatsache akzeptieren, da es dem entspricht, wofür die Kaukasier gezüchtet wurden. Da nicht immer die Grundstücksgrenze mit der für den Hund gültigen Gebietsgrenze identisch ist, sollte man entweder den

Oben:

Kaukasischer Owtscharka, Name unbekannt, aufgenommen in Russland.

Unten:

Mittelasiatischer Owtscharka „Bachor“, aufgenommen an der Hundeausstellung in Moskau 1981. Die Übergänge von der einen zur andern Varietät sind fließend. (Foto Dr. Beatrika Mojžišová, Košice)



Hund nicht allein frei herumlaufen lassen oder aber das Grundstück eingezäunt haben, sonst kann es vorkommen, daß jemand, der zufällig vorbeigeht, recht unsanft gestellt wird, weil der Hund evtl. die andere Straßenseite auch noch als zu seinem Territorium gehörig ansieht.

Warnen muß man jeden neuen Kaukasen-Besitzer, falschen Ehrgeiz zu entwickeln. Man sollte auf gar keinen Fall versuchen, den angeborenen Wach- und Schutzinstinkt dieser Hunderasse durch gezielte Schutzdienstarbeit auf einem Abrichteplatz zu fördern. Wenn diese großen Hunde erst einmal begriffen haben, daß es erlaubt ist, gegen Menschen zu kämpfen, kann dieser Wach- und Schutzinstinkt schnell außer

Kontrolle geraten. Dann wird ein Kaukase wirklich zur Gefahr. Er kann dann ohne weiteres eine Geste, die einer Drohgeste auf dem Abrichteplatz ähnelt, falsch auslegen und ohne vorherige Ankündigung denjenigen anfallen, der diese Geste unbewußt ausführt.

Dies ist ein Punkt im Charakter dieser Tiere, den ich nicht verschweigen möchte. Normalerweise sind die Kaukasen, wie in den vorherigen Kapiteln beschrieben, die Hüter von Familie, Haus und Grund. Ein Kaukase, der scharfgemacht wurde, ist eine Gefahr für jedermann. Soweit Frau Rasch-Gründing.

UdSSR habe ich mich „vor Ort“ erkundigt. Die Auskunft, die mir eine Kynologin, mit der ich seit bald dreißig Jahren in brieflichem Kontakt stehe, mitgeteilt hat, klingt nicht gerade rosig. Ich gebe sie im Sinne eines „Zeitdokuments“ weiter, ohne beurteilen zu können, ob meine Gewährsfrau die Situation richtig oder allenfalls zu düster sieht.

Das Problem der russischen Züchter, die große Hunderassen als Hobby und nicht aus beruflichen Gründen (Polizei, Armee, Schäfer) züchten, ist die Beschaffung von Futter.

„Fleisch fehlt zum Füttern, Fertigfutter haben wir nicht mal gesehen, und allein mit Brot und Grütze kann man einen Kaukasier nicht aufziehen“, teilt mir die Moskauer Kynologin mit. Zur speziellen Situation der Kaukasischen Owtscharkas schreibt sie:

„Damals (vor 300 Jahren, der Red.) lebten die Schafzüchter getrennt von der anderen Welt und von anderen Hunden, und so vermehrten sich die Ras-

Die Owtscharkas in Rußland heute

Über die heutige Situation der russischen Hirtenhunde in der

Alf v. d. Alten Eiche mit seinem Sohn Adonis v. d. Stadt Hemsbach, z. Z. der Aufnahme zehn Wochen alt. Z. u. Eig. D. und E. Böhler, Zwinger v. d. Stadt Hemsbach, Weinheim (D).





Dunkelgraugewolkter Kaukasischer Owt-scharka. Die Ähnlichkeit mit dem jugoslawischen Šarplaninač ist auffällig. Beide gehören der gleichen Gruppe alter Hirtenhunde an, wie sie auf dem Balkan und im Kaukasus seit Jahrhunderten unverändert gehalten und mehr und weniger planmäßig gezüchtet wurden, wobei die Gebrauchstüchtigkeit wichtigstes Zuchtziel war. (Foto Eva-Maria Krämer)

sen über Jahrhunderte hindurch rein. Jetzt sind die großen Schafherden verschwunden, Bär und Wolf sind selten geworden, und die Hirtenhunde vermischen sich mit den rasselosen Dorfhunden, so daß man im Kaukasus und in Südasien kaum mehr Vertreter der reinen Rassen finden kann.

Auch in Moskau kommt die Rasse kaum mehr in reinrassigen Exemplaren vor. Vor 15 Jahren kauften Züchter aus der DDR bei uns Kaukasier, ich

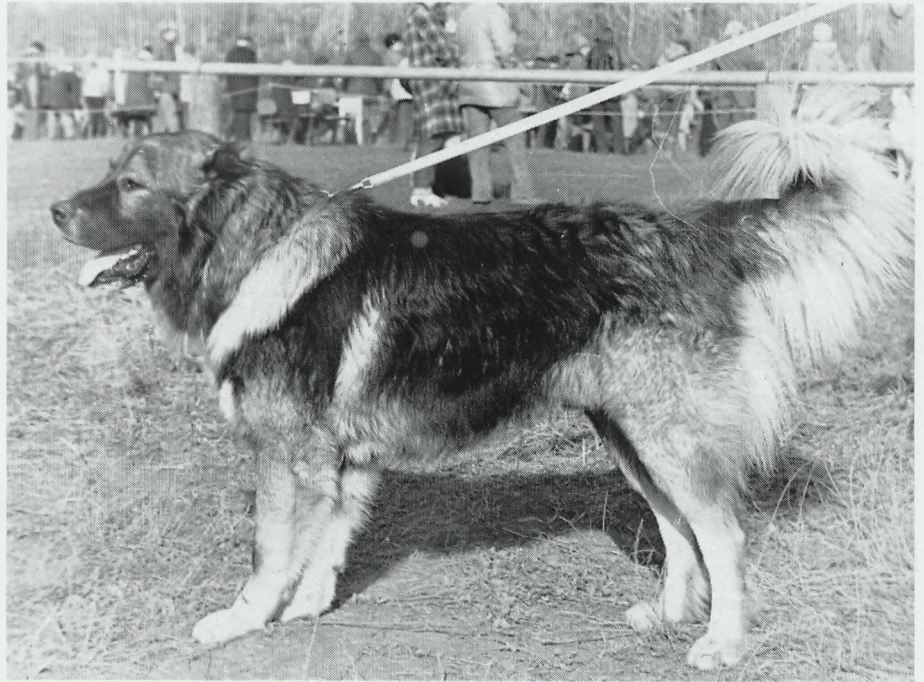
selbst habe einen echten, reinrassigen Kaukasier nach Potsdam gebracht. Aber der Hund hatte Prämolarenfehler, und so verzichtete man darauf, mit ihm zu züchten. Dagegen hat man mit Mischlingen gezüchtet, die alle Prämolaren hatten! Daß es Mischlinge waren, wußte ich, vermutlich aber wußten es die Züchter nicht.

Wir sind nicht Mitglieder der FCI, darum kann man bei uns Hund und Katze miteinander kreuzen! Viele der

guten, gebildeten Kynologen, wie zum Beispiel Herr Masover oder Frau Archangelskaja, sind verstorben.

Es ist eben so, daß die echten und reinen Kaukasier und Südrussischen Owtscharkas keine Ahnentafel haben, weil die Hirten nicht Mitglieder eines Klubs waren, aber die Züchter in der DDR wollten Hunde mit Ahnentafel, auch wenn diese Hunde nicht mehr reine Owtscharkas waren. So sah ich selber auf Hundeaussstellungen in Potsdam Mischlinge im Ring. Vielleicht werden jetzt diese Hunde im Ausland reingezüchtet, hier nur zum Teil. Meine Lieblingsrasse sind die Kaukasier, aber nach meinem Budget kann ich mir nur einen Zwerghund erlauben, denn ich muß einen Hund mit Fleisch füttern“.

Soweit meine Gewährsfrau. Sie hat sich dann darum bemüht, vom Klub für Kaukasische Hirtenhunde in der UdSSR einen genauen Bericht über die Situation der Rasse zu bekommen, aber man zeigte sich desinteressiert. Nachdem nun aber die FCI sowohl für den Kaukasischen wie für den Südrussischen Owtscharka Standards veröffentlicht hat, darf angenommen werden, daß die beiden Rassen nun im Westen reingezüchtet werden.



Kaukasischer Owtscharka, aufgenommen an einer Hundeaussstellung in Moskau.

Südrussische Owtscharkas aus dem Zwinger „v. Breitenstein“. Z. und Eig. Irma Stuppan, Tgavadeira, Cunter GR.

Rute über den Rücken gerollt trage. Schneider-Leyer („Die Hunde der Welt“, 1960) nennt vier Owtscharkis: zwei Kaukasier, den Mittelasiatischen und den Südrussischen Owtscharka.

Als heutige Heimat des Südrussischen Owtscharkas gibt er die Krim und die südliche Ukraine an. Er bezeichnet ihn als einen importierten Hütehund, der mit den Merinoschafherden aus Astu-

DER SÜDRUSSISCHE OWTSCHARKA

Strebels Zeichnung eines „Russischen Schäferhundes“ zeigt eindeutig einen Südrussischen Owtscharka. Der Kaukasier, der Mittelasiatische und die andern russischen Hirtenhunde waren ihm unbekannt.

Zimmermann („Lexikon der Hundefreunde“, 1934) dagegen erwähnt nur den „Südgeorgischen Hirtenhund, der sog. Kaukasische Hirtenhund“, der immer kurzhaarig und hellgelb sei und die

